

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. durch die Post und unsere Landbausträger bezogen 12 Mk.

und wöchentlich

## Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkendain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartza bei Saueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klippbauken, Pampersdorf, Umbach, Vogen, Willig-Rothsches, Mohorn, Münsig, Neufrieden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhre bei Wilsdruff, Roitsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Sämledwalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Zanneberg, Taubenheim, Wlendorf, Unkersdorf, Weistroy, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Blänke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Raumzeile.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Bildruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt zehlt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Preisnehmer Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 141.

Donnerstag, den 9. Dezember 1915.

74. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestande des Viehhändlers **Gersch** in Kesselsdorf ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die Sperre und Beobachtung über Kesselsdorf sowie der Schutzkreis für die Gemeinde **Steinbach bei Kesselsdorf** ist aufgehoben worden.

Weissen, am 7. Dezember 1915.

Nr. 1564 f. V.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

#### Achtung Pferdezüchter!

Zwischen 4. und 10. d. M. werden mehrere Transporte halbjährige Fohlen in Gäbler's Reithahn Dresden-U., Turnerweg, erwartet. Versteigerung von ca. 50 Stück

täglich von 1/2 10 Uhr an an Mitglieder des Fohlenzuchtvereins (Mitgliedskarte als Ausweis) und an sächsische Landwirte. Vorherige Anfrage, Telefon 14492, Dresden, wird empfohlen, da Eintreffen der Transporte unbestimmt.

Der Vorstand des Fohlenzuchtvereins  
Graf Münster.

**Bäckern und Konditoren** ist das Ausbacken fremder Teige, insbesondere **fremder Kuchensteige**, (jedoch mit Ausnahme des Hausbrotes der Selbstverfoger) nach wie vor **verboten**, da die Knappheit an Butter und fettes zur Pflicht macht, ihre Verwendung zu entbehrlichen Genußmitteln, wie Kuchen, zu vermeiden.

Weissen, am 6. Dezember 1915.

Nr. 3344 II E.

Die königliche Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

## Das große Völkerringen.

### Balkanzüge.

Die neue Zeit für den nahen Osten wird mit Beginn des neuen Jahres ihren Anfang nehmen. Sächsisch-preussisch, wie es sich unter den gegebenen Verhältnissen gezeigt, soll im 1. Januar 1916 der Fahrplan für den Verkehr von und nach Konstantinopel in Kraft treten, und statt der international vermittelten Orientexpresszüge werden wir von da ab die Balkanzüge in Berlin oder München belegen und uns von ihnen nach Belgrad und Sofia, nach Bukarest und Adrianopel einführen lassen können. Am höchsten Horn angelangt, finden wir dank der gründlichen Pionierarbeit der deutschen Eisenbahntechniker weitere Fahrgelegenheit in den nun schon etwas ferneren Osten hinein, und es wird hoffentlich nicht mehr gar zu lange dauern, bis der Schienenstrang nach Bagdad zur Wahrheit geworden ist. Vorläufig wird es genügen, wenn nach beiden Richtungen zweimal wöchentlich Balkanzüge abrelaisiert werden. Auch die Geesleitungen haben ja auf der freigemachten Straße für absehbare Zeiten noch einiges zu tun, und der Güterverkehr will auch auf seine Rechnung kommen. Jedenfalls ist nun der Grund gelegt zu einem geordneten Personen- und Warenverkehr unter den Mitgliebrn unseres Völkerverbandes, und die Engländer und Franzosen, die sich sonst auf diesen Straßen des Weltverkehrs recht dreist gemacht haben, sie haben jetzt das Nachsehen.

Mit der neuen Zeit ist aber auch ein neuer Geist für unsere Bundesgenossen auf dem Balkan gekommen. Bulgarien hat als russische Schöpfung auch lange Zeit unter der Herrschaft russischer Völk- und Staatsanschauungen gestanden; wo es sich nicht willig zeigte und Miene machte, das moskowitzische Joch von seinen Schultern zu streifen, wurde von Petersburg aus mit orientalischen oder asiatischen Mitteln nachgeholfen, und es blieb alles beim alten. König Ferdinand hat es zwar verstanden, auf mancherlei Gebieten europäischen Anschauungen und Einrichtungen in seinem Lande den Boden zu bereiten, und in Deutschland haben wir den von ihm wachgerufenen Bildungshunger vieler unserer Bulgaren immer nur von der besten Seite kennen gelernt — was sich nicht von allen Wissensbüchlingen vom Balkan behaupten läßt. Aber die wahre Erlebung vom russischen Joch ist doch erst jetzt mit der politischen Abkehr zum Barenreiche gekommen. Immer mußte noch mit inneren Widerständen gerechnet werden, denn die bulgarische Seele war nun einmal auf den Gleichklang mit den Empfindungen des sogenannten Slaventums eingestellt, und der gemeinsame orthodoxe Glaube bildete natürlich nicht bloß in den unteren Volkskreisen einen Kitt, der manchen äußeren Sturm überdauert hatte. Allein auch den Bulgaren gingen Freiheit und Unabhängigkeit über alles, und so mußte der Bruch auch die inneren Zusammenhänge zerreißten, wenn die Europäisierung des Landes zur Wahrheit werden sollte. Die glorreichen Erfahrungen des serbischen Feldzuges haben in dieser Beziehung treffliche Mitarbeiter geleistet. Der wahre Charakter des Russentums ist den Bulgaren jetzt ein für allemal aufgegangen. Sie finden den Nachbarn des Baren gegenüber eine Sprache von so herzerfrühender Kraft und Deutlichkeit, daß auch wir uns an ihr erfreuen wollen. Man höre nur, wie das Organ der Reglerungs-partei in Sofia, die „Narodni Brava“, die Petersburger Drohungen behandelt, mit denen Salomow und Genossen immer noch in Bulgarien Eindruck zu machen hofften:

Serbien ist zugrunde gegangen, weil sein Schicksal in den Händen des russischen Autokraten lag, der glaubt, den Weltereignissen wie seinen Lakaien gebieten zu können. Die serbischen Prinzessinnen am Barenhofe und die zarischen Lakaien sind immer noch unzufrieden und haben ein neues Mittel ausgedacht, um ihre abgetanen Abichten

zu verwirklichen. Da diese Lakaien der „Schwarzen Hundert“ nicht wagen, gegen das freheitsliebende bulgarische Volk zu kämpfen, so erachten sie die Theorie, daß eine Strafexpedition auf dem Balkan unternommen werden müsse, um das Volk der Bulgaren vom König Ferdinand zu befreien. Wir wollen darum betonen, daß in Bulgarien König und Volk eines Sinnes sind. Bulgarien hat nicht wie Rußland einen Baren, der Millionen seines Volkes aufopfert, um seine und seiner Lakaien Launen zu befriedigen. Die Bulgaren sind auch kein Volk, welches gegen zarische Dummheiten fortwährend Revolution machen müßte. Der König der Bulgaren hat das ganze Volk hinter sich. Selbst wenn der russische Hof die Möglichkeit hätte, aus irgendwelcher übernatürlichen Weise die zertrümmerten Herzen aus Polen und Wolhynien zu sammeln und gegen Bulgarien zu entsenden, möge er wissen, daß Bulgarien diesen Herzen und auch der bewaffneten Raubjäger der elenden russischen „Schwarzen Hundert“ den Todesstreich zu versetzen wissen wird.

Das ist eine selbstbewußte Sprache, die vielleicht auch in Rußland verstanden werden wird, so schwer es auch den serbischen Prinzessinnen am Barenhofe fallen mag, unzulernen und in der Stille des Moskowitertums das Wehen einer neuen Zeit zu begreifen. Bulgarien hat das Fenster nach dem Westen aufgetan, wie einst Peter der Große von Rußland, dessen Nachkommen es heute wieder mit so viel blindem Eifer zu schließen suchen. Damals gab es noch keine Eisenbahnen, sonst hätte selbst das Barenreich vielleicht doch eine andere Entwicklung genommen. Im zwanzigsten Jahrhundert sind Eupreth, sind Balkanzüge eine Kulturwaffe ersten Ranges. Mit ihnen wird der Geist des gesunden Fortschritts von den uns angeschlossenen Balkanländern Besitz ergreifen, und niemand, der sein Wehen einmal verspürt, wird Sehnacht danach verspüren, daß die Beiten russischer oder englischer Vormundschaft wieder zurückkehren mögen.

### Der Krieg.

#### Jpek besetzt.

Wieder 1250 Serben gefangen.

Großes Hauptquartier, 7. Dezember.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Berry au Bac glückte eine größere Sprengung. Der französische Graben ist mit seiner Besatzung verschüttet. Eine fast vollendete feindliche Minenanlage ist zerstört. — Ostlich von Auberville (in der Champagne) wurden etwa 250 Meter des vorderen französischen Grabens genommen, über 60 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Jpek ist erreicht. Etwa 1250 Gefangene und 8 Geschütze wurden eingebracht. — Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellungen im Cerna-(Ratav)-Bardar-Bogen aufgeben müssen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. I. A.

#### Die Türken vor Kut el Amara.

Nach der englischen Niederlage im Irak. Aber die Lage an der Irak-Front wird aus dem türkischen Hauptquartier am 6. Dezember berichtet:

Der Feind sammelt sich bei Kut el Amara in vorher befestigten Stellungen. Unsere Truppen näherten sich am 3. Dezember Kut el Amara auf eine Entfernung von zwei Beglunden.

Indem die Türken den Gegner von Norden und Westen bedrängen, zwingen sie die feindlichen Truppen, die sich auf dem Kut el Amara gegenüber liegenden Flußufer befinden, sich auf ihre Schiffe zu flüchten. Ein weiteres englisches Munitionsschiff wurde erbeutet. Im Fluß werden viele englische Leichen gefunden.

#### Großfürst Nikolai Orientbefehlshaber.

Von der russischen Grenze wird gemeldet: Dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch wurde der Oberbefehl über den russischen Orientkriegsschauplatz übertragen.

Wie hinzugefügt wird, versteht man darunter die persische, afghanische und Tigriszone.

#### Die Verfolgung der Montenegriner.

Nachdem die Bulgaren die Überbleibsel der zertrümmerten serbischen Armee noch einmal am linken Dymitrofer zerstreut und ihnen 100 Feldkanonen und Haubitzen, 200 Automobile, 150 Trainfahrwerke und eine ungeheure Menge von Kriegsmaterial abgenommen haben und Djafoma von den Serben geräumt ist, kann man die Vermichtung der serbischen Armee als abgeschlossen betrachten. Weiben die Montenegriner, denen auch schon sehr übel mitgespielt wird. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet:

Mit der Erstürmung der Höhen der Korjen-Planina und dem Vormarsch im Tal Jehonia südlich von Pletje schlossen sich die österreichisch-ungarischen Kolonnen den Weg auf Bjelopavle. Die Montenegriner kämpften hartnäckig bis zum letzten Augenblick, so daß der Rückzug ihrer Hauptkolonne nach dem Taraslaw gedeckt wurde. Andere montenegrinische Gruppen wurden bei Trebinjevic auf der Grenzlinie zwischen Kroatien und Montenegro geschlagen.

Auf der Strecke Melaj-Brudatovice tauchten montenegrinische Banden auf, die sich in den Bergen bei Trojan und Subobol aufhielten und häufig die Dörfer plünderten. Die dortigen Mohammedaner griffen selbst die Banden an, die unter schweren Verlusten die Flucht ergreifen mußten. Immer neue albanische Grenzstämme schlichen sich beigesteuert den österreichischen Truppen an.

#### Italienische Truppen für Albanien.

Zürich, 6. Dezember.

Ein Mailänder Telegramm der „Neuen Zürcher Zig.“ meldet: Aus Südtalien eintreffende Reisende berichten übereinstimmend über bedeutende italienische Truppenverchiebungen in der Richtung auf Brindisi.

Man nimmt an, daß diese Truppen sich in Brindisi nach Albanien einschiffen sollen. Dort sollen bereits italienische Genieabteilungen zum Ausbessern der Wege und zum Bau neuer strategischer, landwehrtlich führender Straßen einetroffen sein.

#### Ein französisches U-Boot versenkt.

Bei San Giovanni di Medua wurde am 5. Dezember das französische Unterseeboot „Presnel“ durch das österreichische Kriegsschiff „Warasdin“ vernichtet. Der Kommandant, der zweite Offizier und 26 Mann wurden gefangenengenommen.

Der österreichische Kreuzer „Novara“ und mehrere Zerstörer versenkten zur gleichen Zeit in San Giovanni di Medua drei große und zwei kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Segelschiffe mit Kriegsvorräten. Einer der Dampfer flog in die Luft. Am 23. November versenkte ein österreichischer U-Boot ein französisches italienisches Dampfer und einen größeren Motorbootzestler, voll beladen, auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo.